

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 3 (1930-1931)

Heft: 7

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das **Psychotechnische Institut Zürich** veranstaltet vom nächsten Wintersemester an Kurse zur Einführung in die diagnostische Psychologie für praktisch-psychologisch Berufstätige, also für Lehrer, Erzieher, Berufsberater, Fürsorger u. s. w. Der Kurs stellt sich eine doppelte Aufgabe. Einerseits will er dem gebildeten Laien einen möglichst vollständigen Ueberblick über die Bestrebungen in der modernen Psychologie der Normalen und deren praktische Verwendbarkeit für die psychologische Diagnostik (Begabungs- und Charakteranalysen) vermitteln, andererseits will er die Grundlagen, auf denen eine zeitgemäße psychologische Untersuchung aufbauen muß, entwickeln. Er wird also für alle jene deren Beruf praktisch psychologische Fähigkeiten und Kenntnisse erfordert, die aber neben der täglichen Arbeit nicht Zeit finden, sich in die umfangreiche Fachliteratur einzuarbeiten und sich darin auf dem Laufenden zu halten, von Interesse sein. Da die praktische Psychologie möglichst eingehend behandelt werden soll, müssen die theoretischen Kapitel etwas kursorisch gehalten werden. Der Stoff des ganzen Kurses ist in organischem Zusammenhang aufgebaut. Die Semester können jedoch auch einzeln besucht werden, da in jedem eine relativ in sich abgeschlossene Problemgruppe zur Behandlung kommt, wie aus dem Programm ersichtlich ist (siehe Inserat).

Mittelschulbildung der Teilnehmer ist erwünscht. Im ersten Semester sprechen als Referenten Dr. A. Carrard, Prof. Dr. Suter zur Einleitung, im übrigen Dr. A. Ackermann, Dr. H. Bäsch und dipl. Ing. P. Silberer.

Internationale Umschau.

Deutsch an englischen Schulen. Die Staatliche Unterrichtsbehörde Englands, das Board of Education, nimmt jetzt in einer Denkschrift das Wort zur Stellung des Deutschen an den staatlich unterstützten höheren Lehranstalten und macht eine Reihe von Aenderungsvorschlägen. Veranlassung dazu ist, daß jetzt bei der ersten Schulprüfung, die etwa der Primareife entspricht, gegen 54,000 Schüler Französisch, 24,000 Lateinisch und nur gegen 4,000 Deutsch als Prüfungsfach hatten.

Gegenüber dieser ungerechtfertigten Vernachlässigung des Deutschen, die schon vor dem Kriege einsetzte und jetzt infolge der wachsenden Rivalität des Lateinischen sich verstärkt, empfiehlt die Behörde, daß überall da, wo zwei Fremdsprachen gelehrt werden, die eine Deutsch sein sollte. Aber auch Schulen mit nur einer Fremdsprache könnten Deutsch wählen, besonders wenn eine Schule der Nachbarschaft Französisch hat. Schwierigkeiten im Unterricht werden nicht befürchtet, da erfahrungsgemäß mit drei- bis vierjährigem Deutschunterricht viel erreicht werden kann. Denn wegen der Sprachverwandtschaft ist der Anfangsunterricht im Deutschen für englische Schüler leichter, als der im Französischen.

Der Bericht verweist auf die Bedeutung des Deutschen für den Handel (Französisch werde von 42 Millionen in Europa, 46 Millionen auf der Erde gesprochen, Deutsch dagegen von 71 bzw. 75 Millionen) und für jede Art wissenschaftlicher Forschung. Und die Unterrichtsbehörde fordert, daß besonders in Schulen, die die Naturwissenschaften bevorzugen, wenigstens die Schüler der Oberstufe soviel Deutsch lernen, um wissenschaftliche Werke verstehen zu können. Frwp.

Der Religionsunterricht im italienischen Konkordat. Der Streit um den Religionsunterricht, der gleich nach der Verkündigung der Lateranverträge einsetzte, und teilweise ziemlich schroffe Formen annahm, scheint nach und nach einer friedlichen Lösung entgegenzugehen. Die Entwicklung, die sich hier vollzogen hat, ist auch für andere Staaten von erheblicher Bedeutung. Ueber den Religionsunterricht heisst es in Artikel 36 des italienischen Konkordates: „Italien sieht als Grundlage

und Krönung des öffentlichen Unterrichts die Unterweisung in der christlichen Lehre in der durch die katholische Ueberlieferung überkommenen Form an. Darum willigt es ein, dass der jetzt auf den öffentlichen Volksschulen erteilte Religionsunterricht in den höheren Schulen (Sekundärschulen) einen weiteren Ausbau erhält nach Lehrplänen, die zwischen dem Heiligen Stuhle und dem Staate zu vereinbaren sind. Dieser Unterricht wird durch Lehrer und Professoren erteilt, die Priester oder Ordensleute und von der kirchlichen Behörde approbiert sind; aushilfsweise auch durch weltliche Lehrer und Professoren, die hierfür ein vom Diözesanordinarius auszustellendes Befähigungszeugnis besitzen müssen. Die Entziehung des Zeugnisses seitens des Ordinarius nimmt dem Lehrer ohne weiteres die Lehrfähigkeit. Für den genannten Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen werden nur die von der kirchlichen Behörde genehmigten Schulbücher verwandt.“ Dieser Artikel bedeutete eine erhebliche Erweiterung der kirchlichen Befugnisse gegenüber den bisherigen Verhältnissen. Bei den Vorverhandlungen über das Konkordat hatte die Kirche für den Religionsunterricht namentlich zwei Forderungen aufgestellt: Es sollte eine gesetzliche Festlegung der wöchentlichen Mindeststundenzahl für die Erteilung des Religionsunterrichts erfolgen, und die religiöse Erziehung sollte nicht nur im Religionsunterricht, sondern auch in allen anderen Fächern zum Ausdruck kommen. Derartige Festlegungen sind aber unterblieben.

Jetzt ist nun ein Ausführungsgesetz zu dem Artikel 36 des Konkordates erlassen worden, nach dem die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die ersten beiden Klassen auf zwei, für die höheren Klassen auf eine festgesetzt ist. Bei der Zeugniserteilung wird dem Religionsunterricht insofern eine bevorzugte Stellung eingeräumt, als sie nicht wie in den übrigen Fächern nach einer Notenskala, sondern nach dem persönlichen Ermessen des Religionslehrers erfolgt. Das ist noch nicht das, was die Kurie will, denn Mussolini hält immer noch eine scharfe Grenze zwischen dem Religionsunterricht und dem Unterricht in den übrigen Fächern aufrecht; aber es ist doch wieder eine kleine Annäherung und zeigt den Willen der italienischen Regierung, auch über die strittigen Punkte im Konkordat, die bis in die letzte Zeit hinein viel Staub aufgewirbelt haben, nach und nach zu einer Verständigung zu kommen. Dieser Verständigungswille geht auch aus den Worten hervor, die der Minister für nationale Erziehung, Balbino Giuliano, bei der Einbringung der Gesetzesvorlage gesprochen hat: „Bei einem Volke, dessen geschichtliche Anfänge durch ein Denkmal religiöser Poesie wie die „Göttliche Komödie“ gekennzeichnet sind, wäre es unstatthaft, wenn die Schule die christliche Kultur im Schatten verschwinden liesse.“

Elternbelehrung über sexuelle Angelegenheiten in Amerika.

Der Vorstand der Washingtoner Eltern- und Lehrerorganisationen kam nach längerem Studium zu dem Ergebnis, daß die Eltern über die richtige sexuelle Aufklärung ihrer Kinder ebenso belehrt werden müßten wie die Kinder selbst. Es sei unmöglich, daß Eltern, die in ihrer Jugendzeit über derartige Angelegenheiten überhaupt nicht aufgeklärt wurden, und deren Aufklärung nur durch plumpe Zufälle erfolgte, ohne richtige psychologische Anleitung in der Lage sein könnten, ihren Kindern diese Dinge so zu sagen, wie es die Ethik des Kindergemütes erfordere. Jedes Kind hat ein moralisches Anrecht, über die sexuellen Dinge und die mit ihnen im Zusammenhange stehenden sanitären Regeln von Haus aus aufgeklärt zu werden und so fand man es in Washington für richtig, eigene Kurse für Eltern ins Leben zu rufen.

Die Eltern- und Lehrerorganisationen selbst nennen den Lehrgegenstand der Kurse „Sozialhygiene“. Es handelt sich hierbei aber in erster Linie um Anleitungen über die sexuelle Aufklärung Jugendlicher. Man erklärt den Eltern — es sind das zumeist intelligente Proletarier — daß es auf den geeigneten Mo-

ment ankomme, in dem die Aufklärung des Kindes einsetzen müsse. An Vorfällen aus dem Tier- und Pflanzenreiche veranschaulicht man den Eltern, in welcher Form Beispiele für die geschlechtliche Fortpflanzung gegeben werden können. In den Kursen werden den Eltern populärwissenschaftliche Bücher empfohlen, von denen eines von der Fortpflanzung im Tier- und Pflanzenreiche handelt. Dieses Buch sollen die Eltern mit dem Kinde lesen und aufklärende Bemerkungen einfließen lassen. Interessant ist es, zu erfahren, daß man den Eltern empfiehlt, bereits bei achtjährigen Kindern mit den ersten Hinweisen auf sexuelle Dinge zu beginnen, da in diesem Lebensjahre sowohl bei Knaben als bei Mädchen bewußt oder unbewußt eine Neugier nach sexuellen Dingen entsteht. In den Kursen werden Lehrfilme vorgeführt, aus denen die Eltern selbst sexualhygienische und sanitäre Maßnahmen kennen lernen können. Man plant, in absehbarer Zeit regelmäßige Aussprachen der an Kursen teilnehmenden Eltern durchzuführen, damit die einzelnen Väter und Mütter über die praktischen Ergebnisse der Aufklärung ihrer Kinder Bericht erstatten können. Aus diesen Berichten hofft man wiederum einerseits praktische Anregungen, andererseits wertvolles statistisches Material für die Paedagogik und Sozialhygiene gewinnen zu können.

*

Aus schweizerischen Privatschulen.

Soziale Frauenschule Genf.

Die im Jahre 1918 gegründete Hochschule für soziale Frauenberufe (Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes) in Genf hat zum Ziele, die soziale Frauenbildung im Allgemeinen zu fördern und dem wachsenden Bedürfnis nach tüchtigen Hilfskräften für soziale Aufgaben entsprechend, Mädchen und Frauen theoretisch und praktisch für diese Arbeit vorzubereiten.

Die Familie und ihre soziale Bedingtheit bildet den Mittelpunkt des Unterrichts. Der Lehrplan bietet Unterricht in Kinderpflege, Armenpflege, Hygiene, Frauenfrage, soziale Gesetzgebung, Volkswirtschaft usw.

Nach zweisemestrigem Besuch der Schule kann ein Zeugnis erlangt werden, nach viersemestrigem Studium und einjähriger praktischer Tätigkeit das Diplom einer der folgenden Sektionen:

- a) Allgemeine Wohlfahrtspflege, Jugendfürsorge usw.;
- b) Anstaltsdirektion;
- c) Hauswirtschaftlicher und gewerblicher Unterricht;
- d) Bibliothekdienst, Sekretärinnen und Buchhaltungsgehilfinnen.

Die diplomierten Schülerinnen arbeiten heute als Leiterinnen von Krippen, Heimen für Kinder und Erwachsene, Spitalern und Waisenhäusern, als Gehilfinnen auf Amtsvormundschaften und Jugendämtern, als Berufsberaterinnen, Tuberkulosenfürsorgerinnen, Sekretärinnen, Bibliothekarinnen usw.

Die seit zwei Jahren gegründete Laborantinnenschule eröffnet auch den jungen Töchtern eine neue, interessante und ih-

ren Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit als technische Assistentinnen für medizinische Laboratorien.

Besondere Fortbildungskurse für Krankenpflegerinnen werden von der Schule in Verbindung mit dem Genfer Roten Kreuz veranstaltet.

Das „Foyer“ der Schule dient nicht nur als Pension für die Schülerinnen, sondern bildet Haushaltungslehrerinnen und Hausbeamtinnen aus und bietet jeder jungen Tochter Gelegenheit zum Besuch praktischer Haushaltungskurse.

Programme und weitere Auskunft können jederzeit vom Sekretariat, rue Charles Bonnet 6, verlangt werden.

*

Seite des Humors.

Von einem schweizerischen Schulmanne werden uns folgende Beiträge für die „Humoristische Ecke“ zur Verfügung gestellt; der Humor entbehrt allerdings des nachdenklich ernst stimmenden Hintergrundes nicht ganz.

Ein Schüler schreibt im Aufsatz zur schriftlichen Prüfung zum Thema „Pestalozzifeier“:

„Er ließ eine Schule bauen und lehrte sie lesen, schreiben und rechnen. Manche wollten nicht in die Schule gehen, sie wollten lieber betteln und stehlen. Darum feierte man am 17. Februar eine Pestalozzifeier.“

Ein anderer schreibt bei gleicher Gelegenheit im Aufsatz „Frühlingserwachen“ unter anderem:

„Auch die Vöglein sind wieder in unser Land gezogen und begrüßen den Frühling mit ihrem vollen Gesange. Nun können sie wieder ihr Futter suchen und sich im Sonnenschein tummeln. Auch die Insekten sind erwacht.“

Diese Sätze fanden aber nicht das Wohlgefallen des Visitors und er korrigierte: „Nun können sie ihr Futter wieder suchen. Auch die andern Insekten sind erwacht.“

Der gleiche Sprachgelehrte strich in dem Satze „Balde kehrten wir nach Hause zurück“ in dem Wörtchen „Balde“ das e als fehlerhaft an; sein Sprachgefühl scheint hart zu sein. Er hätte wohl auch Goethe verbessern müssen, als jener schrieb: „Warte nur, warte nur, balde, balde schläfst auch Du!“

Und schließlich schrieb er: „Die Arbeiten sind durchschnittlich etwas inhaltsarm, stielistisch unbeholfen, orthographisch befriedigend!“

Als zusammenfassendes Urteil über die sprachlichen Leistungen einer Klasse verbricht ein anderer Inspektor folgenden klassischen Satz: „Der Grund weshalb die Leistungen der Klasse nicht besser sind, mag ihre Ursache zum Teil darin haben, daß das Schülermaterial des ... Quartiers aus sozialen Gründen als schwächlich taxiert werden muß.“

Und ein dritter bemerkte in seinem Berichte:

„Es ergibt sich auch, daß der Lehrer bemüht ist, den qualitativ nicht hervortretenden Schülern sein reiches Wissen und Können nach Möglichkeit beizubringen, und daß es mehr am Fleiß und an Gleichgültigkeit der Schüler als an Mangel grammatikalischen Belehrungen fehlt!“

Bücherschau.

Büchereingang.

Eine Besprechung der Bücher behält sich die Redaktion vor; sie übernimmt jedoch keine Verpflichtung hiezu.

Friedrich Manns Paedagogisches Magazin, Verlag Herm. Beyer & Söhne, Langensalza:

Das Generationsproblem in der deutschen Dichtung der Gegenwart, von Dr. Hedwig Koch, RM. 3.—, S. 116.

Psychoanalyse und Paedagogik, von Prof. Dr. Ernst Schneider, RM. 2.80, S. 72.

Die Psyche der weiblichen Jugend, von Else Croner, RM. 2.25, S. 92.

Eros und Sexus, von Prof. Dr. Gerhard Pfahler, RM. 1.25, S. 42.

Die Helfer, von Ernst Heywang, RM. 1.05, S. 46.

Die Stillarbeit, von Ernst Heywang, RM. 1.25, S. 56.

Schulgliederung nach dem Arbeitstempo, von Dr. Eymmer, RM. 2.—, S. 70.

Die äußeren Formen der Schularbeit, von Dr. Heinrich Hermann, Pestalozzi-Verlag, München, 1929, RM. 3.50, S. 93.